

23 Sachsen-Anhalt Landesstelle	Ausschuss	Bearbeitung (Name, Vorname)	OWA Kürzel	Nr. 231608067	
Verf./Bearb./Hrsg.: London Zuname			Jack Vorname		
Illustrator/-in (Name, Vorn.) Pechmann,		Übersetz. von (Name, Vorn.) Amerikanisch		Übersetz. aus Sprache	
Die Reise mit der Snark Titel			ID: 15231608067		
mare Reihe			Bewertung <input checked="" type="radio"/> sehr empfehlenswert <input type="radio"/> empfehlenswert <input type="radio"/> eingeschränkt empf. <input type="radio"/> nicht empfehlenswert		
978-3-86648-244-9 ISBN			350 Seitenzahl		28,00 Preis (EURO)
mare Verlag			Hamburg Ort		2015 Jahr
Buch: Hardcover Medienart/Ausführung		Abenteuererzählung Gattung		Kinder-/Jugendliteratur zur Arbeitswelt? <input type="checkbox"/> Ja (Wolgast-Preis)	
Empfehl. für Taschenbuchtipp <input type="checkbox"/> Ja		Erstelldatum:			
Anmerkungen (Material/ bes. Einsatzort)			Schlagwörter Abenteuer Meer Seefahrt		
Internet? <input checked="" type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein			Zentraldatei: 06.08.2016		
Verlag Datum					

Inhaltsangabe
 Die Reise mit der Snark berichtet von einer Kreuzfahrt in der Südsee, die Jack London zusammen mit seiner zweiten Frau unternommen hat. Der unterhaltsame Reisebericht protokolliert, wie London den Plan fasst, mit einem kleinen Segelboot quer durch den Pazifik zu reisen. Dafür lässt er ein Boot ganz nach seinen persönlichen Vorstellungen bauen. Nach etlichen Verzögerungen und immensen Unkosten stach das Boot im April 1907 in See...

Beurteilungstext
 Schon nach wenigen Seiten dieses (fantastischen) Buches ist klar: Das ist ein anderer London, als die Leser ihn aus seinen großen Werken kennen: Kurzweiliger, weniger symbolisch – und v.a. witzig und unterhaltsam bis zur letzten Seite. Denn diese Bootstour ist alles andere als der typische Reisebericht durch die Südsee, wie wir diese von Doyle, Stevenson oder Melville kennen: „Die Reise mit der Snark“ ist ein einziges Slapstick-Abenteuer, indem ein Gag den nächsten jagt. Waren schon die Reisevorbereitungen von Pannen und Hindernissen geprägt, setzten diese sich bereits kurz nach dem Auslaufen des Seglers fort: Der Schiffsmotor erweist sich als unbrauchbar, die Inneneinrichtung fällt buchstäblich auseinander, der Schiffskoch kann nicht einmal Kartoffeln kochen, auch nicht ein einziger Passagier an Bord beherrscht das Handwerk der nautischen Navigation – und der sogenannte Hilfsnavigator hängt steif und fest der (damals) weit verbreiteten Theorie an, dass das Schiff notwendigerweise im Inneren einer hohlen Erdkugel segeln müsse...
 Keine Frage: „Die Reise mit der Snark“ ist ein Debakel. Und trotzdem scheint es, als ob für die Passagiere an Bord, die wohl glücklichste Zeit ihres Lebens angebrochen sein müsse. Dieser Reisebericht Londons erinnert an vielen Stellen an den späten Mark Twain: Er ist selbstironisch, unterhaltsam, ohne Ausparung auch der peinlichsten Details von allen Heldentaten, Malheurs und Abenteuern – und dabei doch liebevoll und warmherzig, ohne jeden zynischen Unterton: Er protokolliert die katastrophale Überfahrt nach Honolulu, einem Besuch der Leprakolonie auf Molokai, ersten Erfahrungen mit dem Surfsport, von Begegnungen mit exzentrischen Einsiedlern, gefährlichen Riesenkakerlaken und von dem endlosen Warten auf einen Fliegenden Fisch. Die Ich-Perspektive dieses 300-Seiten-Protokolls ermöglicht es dem Leser direkt an diesem grandiosen Scheitern voller Leben und Komik teilzunehmen – und das Glück der Passagiere zu teilen. Erschienen ist „Die Reise mit der Snark“ in der von Alexander Pechmann herausgegebenen Reihe des MARE Verlages. Dort werden eher weniger bekannte Texte großer Autoren der Weltliteratur neu übersetzt – und als bibliophile Ausgaben im Schmuckschuber, in Leinen gebunden, mit hochwertiger Fadenbindung und wertigem Papier aufgelegt. Bisher sind in dieser Reihe ganz unterschiedliche Textsorten erschienen: Reiseberichte, Tagebücher, Erzählungen, Romane, Balladen und Gedichte. Das gemeinsame Merkmal: das Meer als Handlungsort. Ein besonders „Schmankerl“ der Reihe ist – neben der bibliophilen Aufmachung – der umfangreiche Anhang inklusive einem witzigen Glossar der nautischen Fachbegriffe. So finden sich auch im aktuellen Band zwei Aufsätze von London, ein lesenswertes Nachwort von Pechmann höchstpersönlich und eine Seekarte der Reiseroute. Fazit: Diese Ausgabe ist ein absolutes MUSS für jeden Buchliebhaber.

23 Sachsen-Anhalt Landesstelle	Ausschuss	Bearbeitung (Name, Vorname)	OWA Kürzel	Nr. 23169092621
Verf./Bearb./Hrsg.: Kipling Zuname			Rudyard Vorname	
ID: 1623169092621			Bewertung: <input checked="" type="radio"/> sehr empfehlenswert <input type="radio"/> empfehlenswert <input type="radio"/> eingeschränkt empf. <input type="radio"/> nicht empfehlenswert	
Illustrator/-in (Name, Vorn.) Pechmann,			Übersetz. von (Name, Vorn.) Englisch	
Übersetz. aus Sprache			Einsatzmöglichkeiten: <input checked="" type="checkbox"/> Büchereigrundstock <input checked="" type="checkbox"/> Klassenlesestoff <input checked="" type="checkbox"/> für Arbeitsbücherei	
Von Ozean zu Ozean Titel			Zielgruppe: <input type="checkbox"/> 0-3 <input type="checkbox"/> 12-13 <input type="checkbox"/> 4-5 <input type="checkbox"/> 14-15 <input type="checkbox"/> 6-7 <input checked="" type="checkbox"/> 16-17 <input type="checkbox"/> 8-9 <input checked="" type="checkbox"/> ab 18 <input type="checkbox"/> 10-11	
Reihe			ISBN: 978-3-86648-181-7	
Seitenzahl: 768			Preis (EURO): 48,00	
Verlag: mare			Ort: Hamburg	
Jahr: 2016			Schlagwörter:	
Buch: Hardcover			Reiseerzählung: <input type="checkbox"/> Ja	
Medienart/Ausführung			Gattung	
Kinder-/Jugendliteratur zur Arbeitswelt? <input type="checkbox"/> Ja			(Wolgast-Preis)	
Empfehl. für Taschenbuchtipp: <input type="checkbox"/> Ja			Erstelldatum:	
Anmerkungen (Material/ bes. Einsatzort)			Internet?: <input checked="" type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein	
Zentraldatei: 26.09.2016			Verlag Datum	

Inhaltsangabe

Den Namen Kipling verbinden die meisten Leser wohl v.a. mit zwei Dingen: Erstens dem „Dschungelbuch“, jenem Werk, das Kipling Weltruhm brachte; und dem Gewinn des Literatur-Nobelpreises von 1907 für sein Gesamtwerk. Allerdings ist ein ganz entscheidender Teil seines Werkes bis heute weitgehend unbekannt geblieben: seine Reisebeschreibungen, Briefe und Reportagen, die er in den Jahren 1887 bis 1889 aus und in Indien, Fernost und Nordamerika schrieb.

Beurteilungstext

Von den unheimlichen Geisterstädten Rajasthans bis zu den schmutzigen Hafenkneipen Kalkuttas, von den geheimnisvollen Inseln im Indischen Ozean und Chinesischen Meer bis zu den steilen Gebirgshöhen in Japan, von der öden Pazifikküste Amerikas bis in die tiefste Prärie des Wilden Westens: Anlässlich des 150. Geburtstags des Autors Rudyard Kipling liegen seine lang vergessenen Reisebriefe und -beschreibungen erstmals in einer vollständigen deutschen Übersetzung vor. Die über 750(!) Seiten lesen sich locker wie ein witzig-satirischer Episodenroman des Barock: originell, fesselnd, derb – und dabei stets kurzweilig und amüsant. Häufig erinnern sie an die berühmten Reisebeschreibungen Mark Twains, wie etwa „Die Ahnungslosen im alten Europa“. Sowohl inhaltlich als auch qualitativ stehen sie den Texten seines Zeitgenossen in nichts nach.

Kipling kam 1882 (mit gerade einmal 16 Jahren) von England aus ins heutige Pakistan, wo er sofort nach seiner Ankunft beim Revolverblatt der "Civil & Military Gazette" anheuerte. Schon nach kurzer Zeit durfte er erste Artikel verfassen, und ab Mitte der 80er Jahre bereiste er für die Tageszeitung "The Pioneer" Indien und den Fernen Osten. Aus dieser Zeit resultieren die Mehrzahl seiner Reisebeschreibungen und Reportagen, die stets zwischen sentimentalem Fernweh und bitterer Ironie schwanken.

So beschreibt Kipling einerseits voll erhabener Bewunderung den Taj Mahal in Acra und die hinduistischen Tempel im indischen Urwald, und andererseits schildert er die runtergekommenen Stadteile Kalkuttas: In Bordellen, Opiumhöhlen und Hafenkneipen ist der Leser fast schon Dauergast. So faszinieren ihn einerseits all jene Orte, die nach Fremde, Exotik und Wunderbarem duften – und gleichzeitig stößt ihn sein eigener voyeuristisch-imperialistischer Blick auf diese heiligen Dinge ab. So ist Kipling zwar ein großer Bewunderer der asiatischen Kunst und Verächter der Kolonialgesellschaft und dennoch bleibt er zwischen den Zeilen – wie schon Verne, London und Doyle vor ihm – Anhänger der imperialistischen Grundidee, dass erst Europa Asien die Zivilisation bringen werde. Nach 1888 verlässt Kipling Indien, um nach England zurückzukehren. Er wählt, wie auch Jules Verne mit Phileas Fogg vor ihm, die spannendere Reiseroute nach Osten mit Aufhalten in China, Japan und den USA. Noch immer schreibt er Reiseberichte, nun allerdings aus neuer Perspektive: War Kipling in Indien noch der Experte, der sich mit bösem Zynismus über Reisende aus Europa lustig machte, schlüpft er nun genau in deren Rolle. In feinsten twainscher Manier lässt er in seiner grenzenlosen Ironie kein gutes Haar an sich selbst. Überhaupt erinnern Kiplings Selbst- und Fremddarstellung so sehr an den Großmeister der Reisebeschreibungen Mark Twain, dass man bei der Lektüre oft kaum einen Unterschied wahrzunehmen glaubt. Vielleicht ist Kiplings Ironie milder, sein Zynismus weniger bissig, seine Pointen etwas träger – doch sein Vorbild ist unverkennbar. Nichtsdestotrotz ist „Von Ozean zu Ozean“ eine reizende Perle der klassischen Reiseliteratur – und für jeden Liebhaber dieses Genres eine uneingeschränkte Empfehlung.